

Karl Gustav zum großen Nachtheile des dänischen Staates eröffnete. Im Rösschilder Frieden (26 Febr. 1658) mußte Dänemark auf Schonen, Bleckingen, Halland, Wähus, Drontheim und Bornholm Verzicht leisten. So nachtheilig dieser Friede für Dänemark war; so konnte er doch nach einem so ganz unglücklich geführten Kriege nicht besser erwartet werden. Doch Karl Gustav war durch die Ergebnisse dieses Vertrages nicht einmal befriedigt; mit dem großen Plane, den ganzen Norden seiner Herrschaft zu unterwerfen, erneuerte er gegen Dänemark den Kampf, und nur sein Tod vermochte Dänemark zu retten. Denn obgleich eine niederländische Flotte den Dänen zu Hülfe eilte, und die schwedische Flotte schlug; so ward doch, nach Karl Gustavs Tode, der Friede zu Kopenhagen (27 Mai 1660) auf die Grundlage des Rösschilder abgeschlossen.

Eben diese Kriege hatten aber auch zugleich auf die Mangelhaftigkeit der dänischen Verfassung selbst aufmerksam gemacht, weil jede dem Reiche wohlthätige und kräftige Maasregel des Königs durch die lähmende Uebermacht der Adelsaristokratie verhindert ward. Diese Macht ward im Jahre 1660 auf dem großen dänischen Reichstage gebrochen, auf welchem der König, unterstützt von dem Bürgerstande und der Geistlichkeit, nicht nur zur Erblichkeit seiner Würde, sondern sogar zur unumschränkten Gewalt gelangte. So stark es auch gegen diese völlige Veränderung der bisherigen Regierungsform unter dem dänischen Adel gährte; so ward doch jeder Versuch desselben durch den Muth und die Vorsicht der andern Reichsstände vereitelt, und am 18 Oct. 1660 dem Könige auf die neue Ordnung der Dinge gehuldigt. Seit dieser Zeit ward kein Reichstag mehr in Dänemark gehalten und der Reichsrath aufgehoben; die Kronlehen wurden in Aemter verwandelt, deren Inhaber eine jährliche Besoldung erhielten. — Nach diesem großen Vorgange hoben sich der Gewerbsfleiß, der Handel und der kriegerische Geist in Dänemark; allein der tief gesunkene Wohlstand gedieh nur allmählig.